

27. Juni 2021

„Lauf weiter!“

Predigt von Pfarrer Eric Haußmann

4. Sonntag nach Trinitatis, St. Marienkirche Berlin

1. Buch Mose, Kapitel 50, Verse 15 bis 21

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater,  
und dem Herrn Jesus Christus.**

*In allem ist ein Riss, durch den das Licht eindringt.<sup>1</sup>*

Ganz am Ende wird es hell. Nach fünfzig Kapiteln Geschichten vom Anfang des Lebens weint Josef und lässt seinen Brüdern ausrichten: Habt keine Angst. Fürchtet euch nicht.

Erst am Ende. Ganz am Ende.

Vorher gibt es fünfzig Kapitel voll Liebe und Finsternis.

Fünfzig Kapitel Genesis-Das Werden,

fünfzig Kapitel Bereschit-Im Anfang

oder eben fünfzig Kapitel 1. Buch Mose-

zur besseren Unterscheidung von den anderen 4.

Nicht die ältesten Worte der Bibel und zugleich die Zusammenschau aller Höhen und Tiefen dieser Welt, aufbereitet in mehreren Staffeln. Die meiste Zeit im Anfang bekommt Josef und seine wilde Geschichte: Eine Schönheit von Mann, schön angezogen, klar von Verstand, wissend wie die Karten des Lebens zu spielen sind. Sohn, Sklave, Gefängnisinsasse, Traumdeuter, Wirtschaftsminister. Geliebt, verführt, gehasst und immer wieder der Erste, der aus dem Schlamm heraufsteigt und glänzt.

Die Brüder schmissen ihn ins Loch und hofften, er sei für ewig weg. Der Vater weinte und grämte sich. Gerettet haben ihn die Menschenhändler und Schlepper und durch die große Wüste gebracht. Hochgearbeitet hat er sich. Verführt hat er und verführt wurde er. Die Träume anderer deutete er und zu guter Letzt...zu guter Letzt war er groß und mächtig, lässt die Brüder und Schwestern, die Familie nicht verhungern, die ihn ins Loch schmissen und ihn lieber tot als lebend wünschten. Zu guter Letzt weint Josef – wir haben es in der Lesung gehört – und lässt seinen Brüdern ausrichten: Habt keine Angst. Fürchtet euch nicht. Und es wird hell.

\*\*\*

---

<sup>1</sup> Leonard Cohen

*In allem ist ein Riss, durch den das Licht eindringt.*

Der Riss geht quer durch Josefs Seele. Der Riss ist die Wunde, die ihn die Brüder, das Leben, der Gott seiner Eltern und er selbst sich geschlagen haben. Wunden verheilen im besten Falle. Die Risse der Narben bleiben sichtbar. Erst strahlen sie rosa-hell, später dann dunkelrot und matt. Fährt man mit der Hand über die vernarbte Haut, kommt die Erinnerung hoch. Die Erinnerung an den Riss verblasst zwar. Sie verschwindet aber nicht.

Der Vater ist tot. Der Einzige, der Josef wohl wirklich liebte – ohne wenn und aber. Der Einzige, der Josef einen schönen Mantel schenkte. Der Mantel war der größte Liebesbeweis und zugleich der Anfang vom Ende. Josefs erstes Ende als Sohn und Bruder. Genug der Übervorteilung, dachten sich die Brüder – auch verständlich. Der schöne Bruder wird immer wieder gelobt vom Vater. Da kocht der Neid. Da brummt die Wut. Und irgendwann verlierst du die Nerven. Du drehst durch. Du hältst es nicht mehr aus. Du brüllst und die Faust bleibt nicht in deiner Tasche. Du wünschst dem Bruder die Pest an den Hals oder entsorgst ihn gleich in einem Loch in die Wüste. Weit fahren musst du nicht dafür. Das geht auch ganz ohne physische Gewalt.

Der Vater – der Vater ist inzwischen tot und die Welt fast schon wieder heile mit den Brüdern. Nun ja befriedet. Heil – man weiß es nicht. Die Brüder, sie trauen dem Ganzen keine Spur. Sie trauen sich nicht mal unter Josefs Augen. Sie schicken jemanden, der ihm sagen soll, was sie sich ausgedacht haben, damit es nicht zum Massaker kommt, vor dem sie sich fürchten.

Also lassen sie ihm sagen, dass Vati gesagt hätte, dass er ihnen vergeben soll und sie alles tun, was er will und bitte, bitte, bitte. Eine glatte Lüge. Nichts hat Vater in diese Richtung gesagt, doch sie wissen sich auch nicht anders zu helfen. Josef ist groß und sie sind klein. Wirklich! Josef ist richtig groß und sie mauseklein. Ihnen fällt nichts besseres ein. Vater hat gesagt, dass du uns lieben sollst. Tu es bitte auch, ja, und strafe uns nicht.

Und Josef? Ihm kommen die Tränen, nicht vor Rührung, nein wegen der Wunden und Risse. Wegen der Wunden und Risse auf den Seelen seiner Brüder blutet ihm das Herz. Sie wissen sich selbst nicht anders zu helfen, weil auf ihren Seelen noch nichts vernarbt und verwachsen ist. Bei den Brüdern juckt und nässt der Schorf der Schuld und der Grind der Vergangenheit.

Josefs Wunden sind lange verheilt. Der Riss bleibt. Er ist vernarbt und wenn er aufgeht, dann nur um das Licht hindurchzulassen, das heilt. Und dieses Licht sind seine Tränen. Er versteht sofort, was sich die Brüder da schon wieder ausgedacht haben: Vati hat gesagt, du sollst und wir sollen. Nichts hat er gesagt. Sie wissen sich nicht anders zu helfen in ihrer Angst und erzählen Geschichten. Josef schaut durch die Geschichte hindurch und reagiert erleuchtet, gerettet, geerdet und frei zugleich. Er hat gesehen und verstanden, dass kein Vorwurf dieser Welt ihm die Freiheit erhält. Er hat Macht und Kraft, das Urteil über seine Brüder zu sprechen.

Einmal mehr sie zu verurteilen, erst in Gedanken und dann in der Tat.

Aber nein. Er hat verstanden: Kein Vorurteil und kein Urteil.  
Tränen und ein Satz: Fürchtet euch nicht!

Fürchtet euch nicht! Ich habe gesehen und verstanden. Eure Geschichte ist Angst.  
Euren Wunden sind Furcht.

Auch ich hatte Angst mehr als einmal und immer noch. Doch nun bin ich frei.  
Fürchte euch nicht. Ich will euch und eure Kinder versorgen.

Er muss nicht gewinnen. Josef bleibt einfach bei sich. Wunden verpasst er den  
andern keine mehr. Er ist gewachsen. Aus dem Schmerz heraus und durch seine  
größte Angst hindurch ist er gewachsen. Am Ende das Licht der Tränen, das  
leuchtet durch den Riss seiner Seele hindurch. Er ist dem Loch, in das sie ihn einst  
warfen, entwachsen. Der Anfang kommt zu seinem wahren Ende: Licht und  
Vergebung warten dort und Licht und Vergebung wirst du sein, wenn du dort  
ankommst. Fehlen diese beiden noch, dann ist es noch nicht das Ende, sondern du  
stehst irgendwo mittendrin.

Lauf weiter! Das Land ist weit und Josefs Gott an deiner Seite.

Amen

\*\*\*

*Vorher gelesen – 1. Buch Mose, Kapitel 50*

*15 Die Brüder Josefs aber fürchteten sich, als ihr Vater gestorben war, und sprachen: Josef könnte uns gram sein und uns alle Bosheit vergelten, die wir an ihm getan haben. 16 Darum ließen sie ihm sagen: Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: 17 So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben. Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters! Aber Josef weinte, als man ihm solches sagte. 18 Und seine Brüder gingen selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte. 19 Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt? 20 Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk. 21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen. Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.*